

Ressort Sport aus der Morgenpost vom Sonntag, 27 März 2005

"Ich liebe den Flohmarkt in Berlin"

Warum Thunders Rückkehrer Aaron Boone Missionar in Peru war

Von Jörg Rößner und Frank Weiß

Am nächsten Sonnabend startet das American-Football-Team von Berlin Thunder mit einem Heimspiel gegen Frankfurt in die NFL-Europe-Saison, um den World-Bowl-Titel zu verteidigen. Einer von neun zurückgekehrten Spielern ist Aaron Boone. Der 27jährige Wide Receiver sprach mit der Morgenpost über die Stadt Berlin, seine Arbeit als Missionar in Peru, Thunders Aussichten und seine letzte Chance in der NFL.

Berliner Morgenpost: Herr Boone, herzlich willkommen zurück!

Aaron Boone: Ich freue mich wirklich darüber, daß ich wieder in Berlin bin. Ich habe die Zeit hier vergangenes Jahr sehr genossen. Die Großeltern meiner Mutter sind Deutsche, sie kommen aus der Nähe von Braunschweig. Deshalb möchte ich ein bißchen deutsch lernen. Ich bin jetzt drei Monate hier, da will ich mehr sagen können als nur Begrüßungsfloskeln wie zum Beispiel (auf deutsch) "Wie geht's?" oder "Alles klar?"

Ihre Rolle im Team ist eine andere. Sie kennen schon alles.

Das ist der wichtigste Grund, warum ich unbedingt wiederkommen wollte. Vergangenes Jahr hatte ich eine ganz andere Rolle. Ich war erst kein Starter, habe Touchdowns erzielt und mir so einen Stammplatz erkämpft. Das ist jetzt anders: Diesmal wird viel mehr von mir erwartet, ich habe eine viel wichtigere Rolle: Ich soll die Neuen führen und muß auf einem höheren Level spielen - körperlich und mental.

An was erinnern Sie sich am liebsten, wenn Sie an das vergangene Frühjahr bei Thunder denken?

Ich erinnere mich an die tolle Atmosphäre im Olympiastadion und den Lärm, den unsere Fans gemacht haben. Einige haben erzählt, daß sie die Regeln nicht ganz genau verstanden haben, aber sie haben uns trotzdem unterstützt und unsere Touchdowns bejubelt. Außerdem werde ich natürlich nie den Gewinn des World Bowl vergessen. Ich habe mir die Fotos von unserer Siegesfeier nach dem Finale noch oft angesehen. Das war wirklich ein tolles Gefühl.

Und woran erinnern Sie sich, wenn Sie an die Stadt Berlin denken?

Ich bin viel rumgefahren, war aber nicht bei den Touristenattraktionen, sondern in den ganz normalen Stadtteilen, wo ich selbst was entdecken konnte. Ich liebe den Flohmarkt auf der Straße des 17. Juni, da findet man immer so schöne antike Sachen. Und neulich war ich mit ein paar Jungs in Neukölln, da haben wir einen Döner gegessen. Mein zehn Jahre älterer Bruder lebte in Berlin, als die Mauer fiel. Er hat mich 2004 besucht und mir ein paar schöne Orte gezeigt.

Sie interessieren sich auch für Kultur und Geschichte, sind also nicht der typische Football-Spieler.

Ja, das stimmt. Ich mag verschiedene Kulturen wie in Berlin, wo es türkische und deutsche Viertel gibt. Dieses Jahr will ich Museen besuchen, um die deutsche Geschichte, vor allem die Hintergründe zur Mauer, besser zu verstehen. Außerdem möchte ich nach Süddeutschland, weil ich da noch nie war, und nach Potsdam, zum Schloß Sanssouci mit dem großen Park. Ich habe extra eine Kamera mitgenommen, damit ich meiner Mutter Bilder schicken kann.

Von 1997 bis 1999 waren Sie Missionar in Peru. Wie kam es dazu?

In meiner Religion - ich bin Mormone - gibt es diese Möglichkeit. Mein Bruder hat das gemacht, deshalb habe ich mich auch dafür interessiert. Weil ich spanisch kann, wurde ich nach Peru geschickt. Das waren die besten zwei Jahre meines Lebens. Ich habe mit Millionären, Armen und Drogenabhängigen gearbeitet. Diese Zeit hat mir viel gebracht. Das Wichtigste, was ich dort gelernt habe: Wir sind alle Gottes Kinder, egal wo wir leben und wieviel Geld wir haben.

Geld ist ein gutes Stichwort. Sie machen gern Geschäfte.

Das stimmt, ich liebe Business, Dinge zu kaufen und zu verkaufen. Das will ich nach meiner Sport-Karriere auch hauptberuflich machen. Das lustigste Geschäft hatte ich als College-Footballer: Meine Mitspieler hatten keine Lust, die Kleidung zu waschen, da habe ich das für das ganze Team übernommen und gut verdient.

Gut lief es vergangenes Jahr mit Thunder. Kann das neue Team den Titel verteidigen?

Ja, das ist möglich. Das Potential ist sogar noch größer als vergangenes Jahr, vor allem die Verteidigung ist besser. Wir haben die Chance, den World Bowl zu gewinnen - wenn's nicht klappt, ist es allein unser Fehler, da gibt es keine Alibis.

Bei den NFL-Klubs lief es für Sie bisher allerdings nicht so gut.

Das ist richtig. Ich war schon bei den Dallas Cowboys und den Chicago Bears im Trainingscamp, aber immer habe ich mich verletzt, und es hat letztlich nicht geklappt. Im Sommer gehe ich zu den

Carolina Panthers, das ist meine letzte Chance. Viele bekommen gar keine zweite oder gar dritte Chance mehr. Aber ich bin sehr optimistisch, ich denke, daß ich Erfolg haben werde. Ich bekomme die Gelegenheit - erst in Europa, danach in den USA und möchte sie nutzen. Das könnte mein Jahr werden.

Also gibt's keine erneute Rückkehr.

Das hängt davon ab, was in der nächsten NFL-Saison passiert. Aber ich würde das nicht definitiv ausschließen. Ich bin sehr gern hier in Berlin.

URL dieses Artikels: <http://www.morgenpost.de/content/2005/03/27/sport/743748.html>